



DIE ROTE HILFE

2.2016

ZEITUNG DER ROTEN HILFE E.V. | 4 EURO | 42. JAHRGANG | C 2778 F | WWW.ROTE-HILFE.DE

S. 9–48
SCHWERPUNKT

Spitzel und Verräter

„Optimierung von
Einsätzen“ – Erkenntnisse
aus einem Polizeibericht

Schöner leben ohne
Spitzel – Ein Ratgeber

S. 49
REPRESSION

Zum 40. Todestag von
Ulrike Meinhof: Glaubt den
Lügen der Mörder nicht

S. 62
INTERNATIONALES

Lettland: Einreiseverbot
für Antifas, Polizeischutz
für Faschisten

er

Spitzel

Spitzel, der

Wortart: Substantiv, maskulin

Gebrauch: abwertend

jemand, der in fremdem Auftrag andere heimlich beobachtet, aufpasst, was sie sagen und tun, und seine Beobachtungen seinem Auftraggeber mitteilt

„Theo“

Der Gestapo-Spitzel Max Troll in der illegalen Roten Hilfe Bayerns ab 1933

Silke Makowski, Hans-Litten-Archiv

Mit der Machtübertragung an die Nazis rückten vom ersten Tag an die Parteien und Verbände der ArbeiterInnenbewegung ins Visier des Repressionsapparats. Insbesondere der KPD nahe-stehende Gruppierungen wie die Rote Hilfe Deutschlands (RHD) waren mit brutalen Angriffen auf ihre Einrichtungen und Einzelmitglieder konfrontiert.

Als strömungsübergreifende Massenorganisation hatte die RHD zu diesem Zeitpunkt etwa eine Million Mitglieder aus verschiedenen linken Spektren und verfügte über zahlreiche prominenten SympathisantInnen wie SchriftstellerInnen und KünstlerInnen. Am 2. März 1933 besetzte die Polizei das Büro des RHD-Zentralvorstands in Berlin, bevor Mitte März die Organisation im gesamten Reichsgebiet verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt wurde. Tausende FunktionärInnen aller Ebenen, aber auch BasisaktivistInnen wurden in „Schutzhaft“ genommen und in die KZ verschleppt, und schon in dieser frühen Phase des NS-Terrors wurden dutzende Rote HelferInnen ermordet.

Auch wenn es am Ende der Weimarer Republik innerhalb der kommunistischen Bewegung Diskussionen über mögliche Organisationsverbote gegeben hatte, waren nur geringe Vorbereitungen auf die Illegalität getroffen worden. Aufgrund der Verhaftungen und Durchsuchungen im Frühjahr 1933 waren die Verbindungen zwischen den RHD-Strukturen abgebrochen und vielen Ortsgruppen fiel es schwer, die Abläufe an die Erfordernisse der Klandestinität anzupassen.

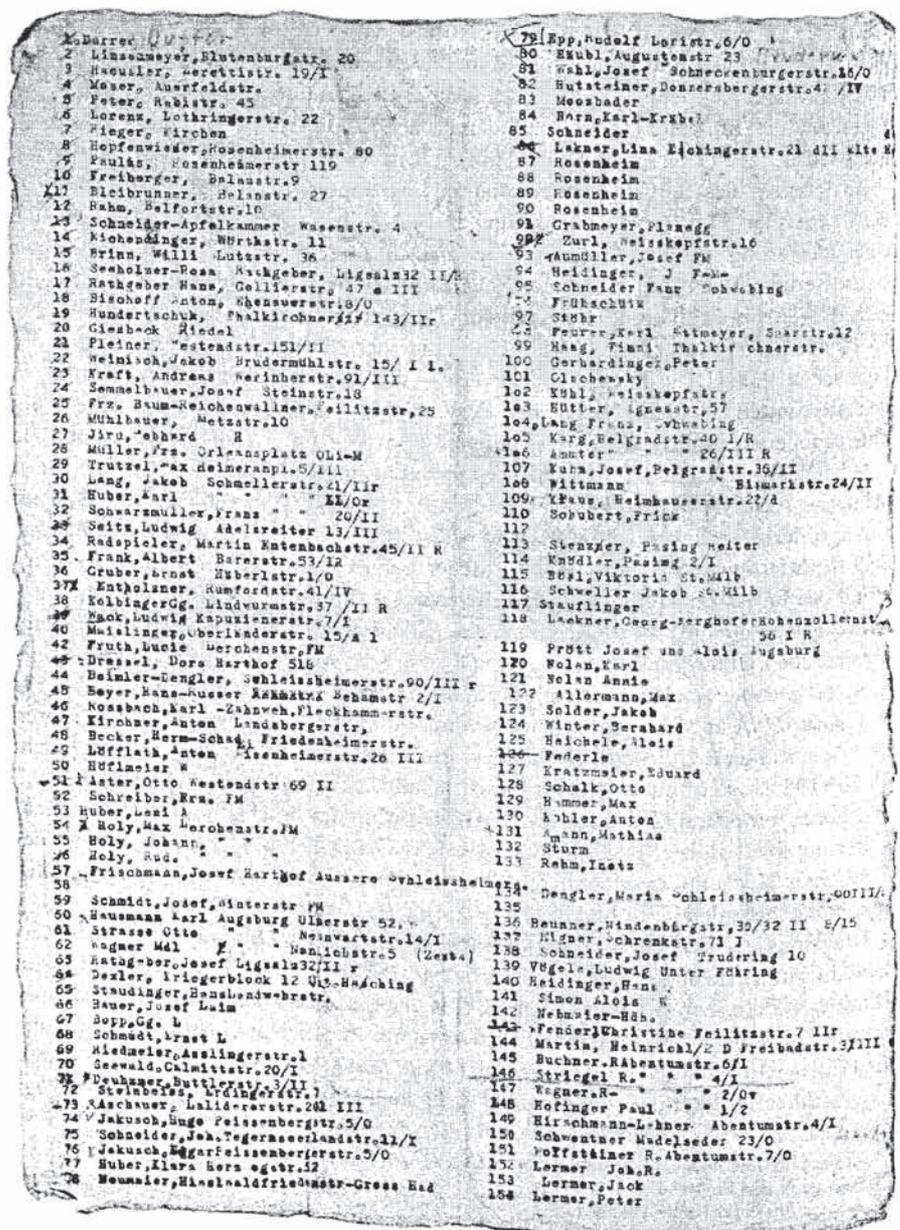
Angesichts der massiven Repressionswelle gegen die gesamte Linke war die Solidaritätsarbeit der Roten Hilfe jedoch nötiger denn je, und flächende-

ckend wurden die Aktivitäten fortgeführt. Durch Spendensammlungen wurden die „Schutzhäftlinge“ und ihre Angehörigen unterstützt, und mit Öffentlichkeitsaktionen und in Publikationen informierten die Gruppen über die brutale Verfolgung

und die Zustände in den KZs. Gerade diese praktische Hilfe für die Betroffenen sowie das Bewusstsein, weiterhin über ein solidarisches Umfeld zu verfügen, stärkten die Bereitschaft vieler AntifaschistInnen, trotz der Gefahren Widerstand zu leisten.

Erfolgreiche Abwehrversuche

Aus diesem Grund war die Tätigkeit der RHD den Nazis ein besonderer Dorn im Auge, weshalb selbst einmalige Geld- oder Sachspenden von den Gerichten schwer bestraft wurden. In vielen Bezirken war es der Organisation gelungen, die noch aktiven Zusammenhänge durch InstrukteurInnen zu vernetzen und deren illegale Arbeit



Von Max Troll angelegte Liste illegaler KPD-FunktionärInnen aus München und Augsburg. Quelle: Martin Broszat/Hartrmut Mehringer (Hg.), Bayern in der NS-Zeit Band V, München/Wien 1983, S. 150

Schwerpunkt

mit Unterstützung des Zentralvorstands und der Exil-RHD zu verbessern. Die klandestine Organisation versuchte sich möglichst effektiv gegen die Angriffe der Gestapo abzuschirmen, was dazu führte, dass die NS-Behörden auf Denunziationen aus der Bevölkerung sowie auf bezahlte InformantInnen angewiesen war.

Vor allem die KPD, aber auch die RHD hatten zum Schutz vor Unterwanderungsversuchen einen Abwehrapparat geschaffen, doch immer wieder gelang es der Geheimen Staatspolizei (Gestapo), V-Leute selbst in höchste Ebenen einzuschleusen. So war Hans Neumeister unter dem Decknamen „Rudi“ als RHD-Instrukteur im sehr gut organisierten Bezirk Hessen-Frankfurt sowie bei den benachbarten Strukturen in Mannheim eingesetzt und lieferte umfangreiche Informationen an die Gestapo. Nach seiner Enttarnung im August 1934 wurden in Südhessen und Nordbaden hunderte von Roten HelferInnen verhaftet.

Selbst die Exilstrukturen im Ausland, die von grenznahen Büros aus die illegalen Solidaritätsgruppen im Reichsgebiet unterstützten, waren vor solchen Angriffen nicht sicher. Obwohl die neu eintreffenden EmigrantInnen speziellen Überprüfungen unterzogen wurden, verschaffte sich beispielsweise im Saarland der Spitzel Friedrich Wolff Einblick in den Literaturvertrieb der Abschnittsleitung. Durch seine Meldungen konnte die Gestapo die EmpfängerInnen der antifaschistischen Schriften verhaften, darunter die Rote Hilfe Trier.

Besonders effektiv in der Rolle als InformantInnen waren frühere linke AktivistInnen, die in der Haft „umgedreht“ worden waren oder von den Repressionsorganen mit inhaftierten Angehörigen oder anderen Drohungen erpresst wurden. Diese in ihrem Umfeld bekannten GenossInnen gewannen schnell das Vertrauen der antifaschistischen Kreise und wurden mit wichtigen Aufgaben betraut. Die Denunziationen durch solche Insider wirkten sich stets verheerend aus, doch sind die Details nur in wenigen Fällen bekannt, so etwa bei „Theo“ (Max Troll).

Spitzeltätigkeit nach der „Schutzhaft“

Zwischen 1934 und 1936 war er in den Leitungsstrukturen der bayerischen Roten Hilfe und veranlasste die Verhaftung von hunderten von RHD-Aktiven und anderen NazigegnerInnen in Südbayern und Franken. Als Giesinger KPD-Funktionär und

Übersicht über die Entwicklung unserer Ortsgruppen seit 12 Monaten

Wir empfehlen unseren Genossen ein genaues Studium dieser Tabelle, sie gibt sehr legrreichen Aufschluss, was wir als Gesamtorganisation für einen Mitgliederstand in den vergangenen 12 Monaten hätten erreichen können, wenn die guten Leistungen nicht nur Einzelleistungen wären!

Sie gibt aber auch Aufschluss über die schwachen Stellen unserer Organisation, zeigt, wo die müden Leitungen sitzen, zeigt, dass jüngste Gruppen, manche "alte" Gruppe längst überholt haben.

Ortsgruppen	1930												Mittl.	-Verlust +Gewinn
	Jan	Feb	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Ok	Nov	Dez		
Augsburg	384	382	364	353	352	368	358	377	387	384	387	655	+ 271	
Allach	20	20	20	20	29	35	35	33	35	35	35	40	+20	
Ansbach						12	20	22	23	23	23	21	+ 9	
Arberg	16	16	21	21	28	50	48	58	66	69	72	A.f.	+56	
Arzberg							16	27	32	33	33	35	+19	
Bayreuth	66	68	68	72	76	83	85	85	86	86	86	89	+23	
Bamberg	145	120	120	108	111	111	111	111	111	101	96	74(!)	-71	
Blaichach	48	48	48	48	60	61	52	52	52	50	54	60	+12	
Burglengenfeld	33	29	29	27	27	27	20	20	20	20	Abr.	fehlt	- 13 !	
Burghausen	27	27	26	26	26	26	25	19	19	19	17	17	-10 !	
Cham	33	33	30	30	30	30	30	30	30	30	30	A.f.	- 5	
Chan i Wald	10	?	?	?	?	ohne Angaben								
Creidlitz							15	15	15	Abr.	fehlt			
Darching											11	10	12	
Dachau					21	24	22	22	22	Abr.	fehlt			
Bischofshausen														
Deggendorf	61	63	64	63	65	67	72	74	78	72	75	96	+25	
Denning											8			
Ergoldsbach							3	3	3	Abr.	fehlt			
Eisenarzt	11	11	11	11	19	19	20	20	22	22	24	24	+13	
Erlangen	54	54	54	56	66	66	66	80	80	80	?	?	+26	
Eichensau	27	27	44	44	44	46	45	44	40	40	40	40	+13	
Eibach						10	10	10	10	26	26	26	+16	
Fisingen					23	23	Abrechnungen fehlen !							
Hilfmann					23	23	31	35	35	35	35	35	+12	
Füssen	13	13	13	13	13	13	Abrechnungen fehlen !							
Feldmoching	63	78	75	111	116	128	128	128	129	129	129	130	+67	
Fürth	178	179	183	183	183	185	183	187	187	190	190	A.f.	+12	
Freimann						13	19	27	28	30	33	38	55	+42
Freising							27	27	32	30	22	22	- 5!	
Genbach												5		
Großhadern	7	?	?	?	?	19	24	24	24	Abr.	fehlt		+ 5	
Göppingen							21	28	28	26	26	26	+ 5	
Gattendorf	13	12	12	12	13	13	13	13	13	13	13	A.f.		
Gefrees	17	17	17	17	17	13	13	14	14	14	Abr.	fehlt	- 3	
Holzkirchen							9	9	15	10	10	A.f.	+ 1	
Heldingsfeld	53	53	53	53	49	49	53	54	54	52	59	A.f.	+ 6	
Hof	77	77	77	79	84	86	86	86	86	87	88	A.f.	+11	
Günzburg												24		
Gunzenhausen														
Helmbrechts									17	17	19		- 2	
Hohenpeissenberg	6											6	+ 1	
Ingolstadt	94	104	104	142	142	142	126	126	126	Abr.	fehlt		+32	
Inzell							Abrechnungen fehlen!							
Ichenhausen							neue Gruppe							
Immenstadt							noch nicht abgerechnet!							

Rundschreiben der Landesleitung Bayern der Roten Hilfe, beschlagnahmt am 4. März 1933 bei Johann Kuck. Quelle: OLG München OJs 43,87/33, in: Martin Broszat/Hartmut Mehringer (Hg.), Bayern in der NS-Zeit Bd V, München/Wien 1983, S. 47-49

Stadtteilleiter der RHD war der 1902 geborene Max Troll am 10. März 1933 von den Nazis in „Schutzhaft“ verschleppt worden, wo er offenbar einen psychischen Zusammenbruch erlitt. Nach seiner Freilassung im Mai begann er für die Gestapo zu arbeiten, wofür er ein festes Gehalt in einer vermuteten Höhe von 240 Reichsmark im Monat bezog und eine Wohnung bezahlt bekam. Ob der Münchner aufgrund von

Erpressungen durch die Nazis oder hauptsächlich aus finanziellen Motiven zustimmte, konnte später nicht geklärt werden.

Schon im Frühsommer schloss sich Troll über seine früheren GenossInnen der Widerstandsgruppe in München-Giesing an, deren Leiter Julius Ziegelmann in engem Kontakt zur illegalen Bezirksleitung stand. Während dieser Zeit verlagerten die kommunistischen Strukturen in Bayern ih-

ren Schwerpunkt systematisch auf die Solidaritätsarbeit und der Aufbau eines gut vernetzten Rote-Hilfe-Bezirks wurde vorangetrieben. Zu diesem Zweck entsandte die RHD-Abschnittsleitung Zürich im Mai 1934 den Instrukteur Adam Voltz nach München, der sehr eng mit Julius Ziegelmann zusammenarbeitete und schnell Unterstützung von Max Troll erhielt. Nach Voltz' Verhaftung Ende 1934 übernahm der RHD-Funktionär Bruno Lindner dessen Aufgabe, bis er im Mai 1935 wegen konkreter Verhaftungsgefahr in die Schweiz zurückkehrte.

Bis dahin hatte sich Troll unter dem Decknamen „Theo“ bereits als engster Mitarbeiter Lindners etabliert und kannte die Verbindungen zu sämtlichen Münchner Stadtteileleitungen sowie zu den zahlreichen Ortsgruppen, die die beiden Rote-Hilfe-Instrukteure vor allem in Nieder- und Oberbayern sowie in einzelnen schwäbischen Städten aufgebaut hatten. Folgerichtig wurde dem Giesinger die Leitung über die bayerische Organisation übertragen, wodurch sein Einsatz für die Repressionsorgane ein voller Erfolg war, erhielt die Gestapo doch unbegrenzten Zugriff auf alle Deckadressen und Anlaufstellen.

Zudem kam dem Spitzel eine zentrale Rolle in der Einfuhr illegaler Literatur aus dem Ausland zu, wodurch auch dieses Vertriebsnetz für den NS-Verfolgungsapparat einsehbar war. Bei seinen Fahrten in die Schweiz hatte er guten Einblick in die Züricher RHD-Abschnittsleitung um Hans Beimler, der den Münchner Funktionär mit Informationen und Unterstützungsgeldern für den Gesamtbezirk versorgte.

Massenfestnahmen und Großprozesse

Um seinen Einsatz nicht zu gefährden, verzichtete die Gestapo zunächst auf die vollständige Verhaftung der zahllosen FunktionärInnen und SympathisantInnen, die ihr nun bekannt waren. Stattdessen beauftragte sie Troll mit der Anwerbung weiterer Mitglieder, um dadurch auch das Umfeld zu erfassen, weshalb der V-Mann die Aufbauarbeit von Voltz und Lindner fortführte. In verschiedenen bayerischen und fränkischen Städten regte er im Gespräch mit zuvor nur lose vernetzten AntifaschistInnen die Gründung effektiv arbeitender RHD-Gruppen an, um zu einem späteren Zeitpunkt sämtliche Namen an die NS-Verfolgungsbehörden auszuliefern.

Beispielsweise suchte „Theo“ im Juni 1935 die Nürnberger Kommunistin Ku-

nigunde Hausladen auf, die in den Folgemonaten gemeinsam mit ihrem Sohn einen Solidaritätskreis aus früheren KPD- und SPD-AnhängerInnen schuf, der neben Spendensammlungen die RHD-Zeitung *Tribunal* vertrieb. Im Mai 1936 hatte der mit ihnen in engem Kontakt stehende Gestapo-Zuträger genügend Material gesammelt, woraufhin nach einer Massenverhaftung 26 SolidaritätsaktivistInnen aus dem Raum Nürnberg vor Gericht gestellt wurden.

Zu den bereits unter Voltz und Lindner aufgebauten Gruppen – etwa der großen Augsburgener Roten Hilfe um Anna Weichenberger, der rund 40-köpfigen Organisation in Rosenheim oder den Strukturen im Raum Kaufbeuren – unterhielt Troll regelmäßige Verbindungen, versorgte sie mit illegaler Literatur und regte die Ausweitung ihrer Widerstandstätigkeit an. Bei seinen Treffen versuchte er, eine Vielzahl lokaler Mitglieder kennenzulernen, um seinen Auftraggebern umfassende Daten liefern zu können.

Die zahlreichen von ihm ausgekundschafteten Widerstandskreise wurden nach und nach durch Razzien und Großprozesse zerschlagen: In Folge der Massenverhaftungen ab dem Spätsommer 1935 in Augsburg wurden 59 Rote HelferInnen angeklagt, die Gruppe in Bad Reichenhall fiel im April 1936 ebenfalls den Informationen des Spitzels zum Opfer.

Auch in München organisierte „Theo“ entgegen aller Regeln der Konspirativität größere Treffen von FunktionärInnen, um eine möglichst große Zahl von AktivistInnen aller Ebenen zu erfassen. Der Gestapo lieferte er Listen mit teils über hundert Namen und Adressen von WiderstandskämpferInnen aus verschiedenen Städten.

Durch geschickte Bündnisarbeit verschaffte sich der Gestapo-Agent Einblick in andere linke Parteien, was sich beispielsweise im Verfahren gegen die Münchner SAP im Jahr 1937 zeigte. Die von der Roten Hilfe propagierte Strategie der Volksfront, mit der andere oppositionelle Spektren für die Solidaritätsarbeit gewonnen wurden, nutzte Max Troll für seine Zwecke und konnte so neben der ArbeiterInnenbewegung auch bürgerliche NazigegnerInnen ausforschen. Unter anderem knüpfte er Kontakte zum katholisch-monarchistischen „Zott-Harnier-Kreis“, mit dem Projekte wie das gemeinsame Flugblatt „1000 Tage Drittes Reich“ geplant wurden. Die Spitzelinformationen

prägten den Jahre später stattfindenden Prozess gegen diesen Zusammenschluss und das Todesurteil gegen Josef Zott wurde mit den von „Theo“ arrangierten Treffen mit Hans Beimler begründet.

Erste Verdachtsmomente und Enttarnung

Immer wieder schlug der Repressionsapparat zu und hob neben den RHD-Strukturen in anderen Städten nacheinander auch die einzelnen Stadtteilgruppen in München aus. Festnahmen erfolgten zwar häufig direkt bei Treffs und Materialtransporten, so dass die Beweislage eindeutig war, doch bewegten sich die Repressionsfälle zunächst in einem Rahmen, der den V-Mann nicht in Verdacht geraten ließ. So wurde die Schwabinger Zelle am 20. Dezember 1934 verhaftet, als sie gerade mit der Produktion der ersten Ausgabe ihrer Zeitung beschäftigt war. Weitere RHD-Zirkel folgten: Im Sommer 1935 trafen größere Razzien zunächst die Widerstandsgruppen im Westend und in Neuhausen.

Ab Juli 1935 begann die umfassende Repressionswelle gegen die AntifaschistInnen im Münchner Zentrum und im Schlachthofviertel, die über mehrere Monate hinweg immer weitere Kreise zog. Schließlich wurden 75 Angeklagte aus diesen beiden Stadtteilen in den folgenden Prozessen vor Gericht gestellt und die dortige Organisation somit komplett zerschlagen. Ebenfalls im Sommer 1935 wurden die beiden Spitzenfunktionäre Alfred und Josef Lettenbauer verhaftet, wodurch „Theo“ vermutlich seine Position absichern und wichtige Mitarbeiter aus dem Weg räumen wollte, die seine Agententätigkeit hätten entdecken können.

Aufgrund der sich häufenden Massenfestnahmen in München und anderen Städten Bayerns schöpften die Abwehrapparate der KPD und der RHD zunehmend Verdacht. Ein mit der Suche nach dem Spitzel beauftragter Instrukteur wurde während seiner Untersuchungen im November 1935 von der Gestapo gefasst, auch weitere von den Exilstellen entsandte FunktionärInnen flogen auf. Zwar war der Münchner Leiter bei der Suche nach der undichten Stelle durchaus im Gespräch, doch wurde er in erster Linie als „unfähig“ eingestuft und seine Versetzung ins Ausland erwogen – ein Vorschlag, dem sich der Gestapo-Informant hartnäckig widersetzte. Die Kritik der Roten Hilfe an „Theo“ hing auch mit finanziellen Unre-

Schwerpunkt

Ortsgruppen	1930					1931					Mittgl. -Verlust Gewinn		
	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April		Mai	Juni
Sennfeld						5	7	7	7	7	9	Ab.f.	-4
Selb											98	98	
Sulzbach	25	25	27	29	35	38	32	35		23	23		-2
Sölln	9	9	9	12	12	12	12	12	12	14	11	11	+2
Sohney						9	12	12	12	12	12	A.f.	+3
Schwabach	50	50	50	50	61	61	61	60	Abrech.	fehlt.			+10
Schwarzenbach													
Schwandorf	26	26	20	20	30	32	29	31	31	31	30	30	+4
Schweinfurth	38	35	36	37	51	56	53	52	53	51	58	63	+25
Schneckenlohe					27								
Schrobenhausen												22	
Straubing						43	43	44	44	52	52	Ab.f.	+9
Thalhamm	34	34	34	34	33	37	33	41	45	Ab.f.	fehlt.		+12
Tutzling	33	33	33	34	34	38	38	48	50	50	44	?	+11
Tettau	41	41	41	41	41	41	41	40	40	41	41	A.f.	
Tudering					16	34	?	?	?	?	?	35	+19
Trostberg	56	56	56	56	56	56	56	56	56	56	55	57	+1
Traunstein	87	90	89	89	118	118	115	116	118	116	116	A.f.	+29
Unterhaaching										8	11	12	+4
Yach					10	10	10	10	10	10	10	10	
Vilshofen					9	10	16	14	12	15	15	A.f.	+6
Weissenburg	68	68	68	54	56	56	60	59	63	64	?	63	-5
Würzburg	187	136	142	151	136	173	168	169	175	174	179	195	+86
Wasserburg							20	32	38	40	40	47	+20
Zwiesel												36	
Neuburg a.B.										31	31	52	+51
Flerschenreuth													
München Altstadt	110	136	133	135	122	129	135	135	135	143	143	145	+33
Au - Giesing	243	?	?	?	?	?	ohne Angaben	?	?	?	?	297	+54
Haidhausen	232	227	228	254	254	269	269	265	277	277	277	309	+77
Neuhäusen	?	?	?	?	?	?	?	372	378	380	378	A.f.	
Nord	190	195	185	182	165	154	179	180	200	200	208	212	+22
Obergiesing	144	154	154	162	?	?	ohne Angaben	?	?	?	?	150	+4
Persending	87	89	93	97	96	101	102	102	99	106	106	106	+21
Reichsdorf	21	21	21	27	31	31	30	28	?	?	?	37	+16
Schlaachthaus	149	175	171	170	171	172	?	183	190	198	207		+58
Schwabing	?	?	?	?	252	266	283	293	290	289	289	299	+47
Untersending	121	124	122	124	117	?	?	?	?	144	146	157	+36
Westend I		428	433	399	402	376	363	?	?	372	374	372	-56
Westend II	141	141	140	131	161	159	157	171	?	160	?	185	+44

Erläuterungen: Die Plus Zeichen in der äußersten rechten Spalte und die danebenstehende Zahl geben die Mitgliederzunahme an, während die Minuszeichen den Verlust der einzelnen Ortsgruppen kennzeichnet. Der Abgang an Mitgliedern bei Westend I erklärt sich durch die Abtrennung von zwei Zellen. Bemerkenswert ist noch, dass die Südbayrischen Ortsgruppen eine Zunahme von 1668 Mitgliedern aufweisen, während die Nordbayrischen nur eine solche von 636 Neuaufnahmen haben. Ausserdem ist bemerkenswert, dass beim Grossteil der Nordbayrischen Ortsgruppen die Abrechnungen im letzten Monat fehlen (A.f.). Wir geben den Ortsgruppen anheim beschleunigt abzurechnen und die aus der Tabelle ersichtlichen Scharten in der Mitgliederwerbung beschleunigt auszuweiten.

München, den 21. Juli 1931.

Rundschreiben der Landesleitung Bayern der Roten Hilfe, beschlagnahmt am 4. März 1933 bei Johann Kuck. Quelle: OLG München OJs 43,87/33, in: Martin Broszat/Hartmut Mehringer (Hg.), Bayern in der NS-Zeit Bd V, München/Wien 1983, S. 47-49

Zahl weiter rasant an. Allein in Straubing, wo die Festnahmen im Juli 1936 einsetzen, wurden 58 AktivistInnen angeklagt. Insgesamt wurden, vorbereitet durch „Theos“ Spitzelarbeit, mehrere hundert Linke zu langjährigen Strafen verurteilt, dutzende der Roten HelferInnen wurden bereits in den brutalen Verhören ermordet oder starben in den Zuchthäusern und KZ.

Der Fall sorgte sowohl in der Roten Hilfe als auch in der KPD für hitzige Diskussionen. Hans Beimler, der als zuständiger RHD-Abschnittsleiter regelmäßig in engem Kontakt zu Max Troll gestanden und ihm anfangs mehrfach sein ausdrückliches Vertrauen ausgesprochen hatte, wurde seiner Funktion enthoben und musste sich unter anderem vor der Exilleitung der KPD verantworten. Ebenfalls schwer kritisiert wurden der RHD-Generalsekretär Sepp Miller sowie Walter Fisch, der zeitweise die Abschnittsleitung „Süd“ innegehabt hatte und nun für die RHD in Prag tätig war. In Bayern konnte nach den brutalen Repressionswellen keine zentral organisierte Struktur mehr aufgebaut werden, die Rote-Hilfe-Arbeit beschränkte sich auf kaum vernetzte lokale Solidaritätskreise.

Der Spitzel Max Troll blieb im Gegensatz zu vielen weiteren Gestapo-Agenten nicht gänzlich unbehelligt: Nach Kriegsende zeigten ihn überlebende Opfer an, 1948 verurteilte ihn die Spruchkammer Regensburg aufgrund von zahllosen Zeugnisaussagen zu zehn Jahren Arbeitslager. Allerdings wurde er bereits nach fünf Jahren aus gesundheitlichen Gründen entlassen, ein zweites Verfahren wurde Ende 1954 vom Landgericht München eingestellt. Bis zu seinem Tod im Jahr 1972 lebte Max Troll in Regensburg. ❖

Quellen

- Nikolaus Brauns, Schafft Rote Hilfe! Geschichte und Aktivitäten der proletarischen Hilfsorganisation für politische Gefangene in Deutschland (1919-1938), Bonn 2003
- Martin Broszat/Hartmut Mehringer (Hg.), Bayern in der NS-Zeit Band V, München/Wien 1983
- Friedbert Mühlberger, „Hans Beimler – eine biografische Skizze“, in: Hans Beimler, Im Mörderlager Dachau. Um eine biografische Skizze ergänzt von Friedbert Mühlberger, Köln 2012

gelmäßigkeiten zusammen: Später stellte sich heraus, dass Max Troll mehrfach Solidaritätsgelder veruntreut hatte, um sein Spitzelgehalt aufzubessern.

Die Bedenken gegen seine Person wuchsen ab Anfang 1936 in Briefwechseln zwischen verschiedenen RHD-Gremien, durch gezielte Recherchen erhärtete sich der Verdacht. Im Mai 1936 benachrichtigte die Prager Außenstelle den Züricher Leiter Hans Beimler: „Theo war von Anfang an Agent.“ Nach dieser Enttarnung zog die Gestapo ihren Mitarbeiter ab und verschaffte ihm unter neuer Identität eine Stelle in Regensburg.

Hunderte Opfer

Damit musste der Repressionsapparat auch keine Rücksicht mehr auf seinem erfolgreichen V-Mann nehmen, sondern schlug flächendeckend zu. In den folgenden Monaten wurden im ganzen Bezirk zahllose weitere Verhaftungen vorgenommen, außer in mehreren Münchner Stadtteilen beispielsweise in Kaufbeuren und den umliegenden Orten. Im September 1936 bilanzierte die Gestapo für diese neuerliche Repressionswelle eine vorläufige Gesamtzahl von 71 inhaftierten Roten HelferInnen in Bayern, doch stieg diese